

Die benötigte technische Ausstattung

Grundlagen zu Licht und Beleuchtung

Entfesseltes Blitzen an Praxisbeispielen erklärt









© des Titels »Entfesselt Blitzen - Kreative Fotografie mit Systemblitzen« (ISBN 978-3-8266-9144-7) 2010 by Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, Heidelberg Nähere Informationen unter: http://www.it-fachportal.de/9144

Entfesseltes Blitzen – Was ist das und welche Techniken gibt es?

1.1	Blitzmodi und Einstellmöglichkeiten am Blitz	16
1.2	Blitzsynchronisation über Kabel	18
1.3	Blitzsynchronisation über Fotozellen (Lichtimpulse)	20
1.4	Drahtloses TTL-Blitzen	21
1.5	Blitzsynchronisation über Funksignale	25
1.6	Fazit	29



Abbildung 1.1Ein Bild, wie man es nicht so gern mag – eine hübsche junge Frau, aber frontal »plattgeblitzt«

Mit Systemblitzen sind bei vielen Fotografen schlechte Erfahrungen und Vorurteile verknüpft, die zunächst zu einer eher reservierten Haltung führen, wenn man jemanden für den Einsatz von Systemblitzen begeistern möchte. Flache und totgeblitzte Bilder entstehen in der Regel aber nicht, weil man mit einem Systemblitz arbeitet, sondern weil man mit aufgestecktem Blitz arbeitet. Dazu kommt, dass die automatischen Belichtungsprogramme

der Kameras nicht immer zu harmonischen Ergebnissen führen. Und die schlechten Erfahrungen prägen sich eben tiefer ein.

Beim Lesen dieses Buches sollten sich eventuell vorhandene Vorurteile langsam wieder auflösen und Platz für eine neue, viel kreativere Denkweise machen. Das Blitzen mit entfesselten Systemblitzen ähnelt eher der bewussten Lichtsetzung im Fotostudio. Und ermöglicht dies mit kleinem Gepäck in jeder beliebigen Umgebung.



Abbildung 1.2
Entfesselt geblitzt in einer Unterführung. Zwei Blitze, beide diagonal zur Kameraachse, sorgen für einen deutlich anderen Bildeindruck im Vergleich zur vorigen Abbildung.

Hinweis

Die wichtigste Empfehlung ist zunächst die, den Blitz nicht mehr bzw. nur noch in wenigen ausgesuchten Situationen auf die Kamera zu stecken. In den meisten Fällen sollte der Blitz nach der Lektüre dieses Buches entfesselt genutzt werden.

Beim entfesselten Blitzen stellen sich im Vergleich zum aufgesteckten Blitz ganz natürlich zwei elementare Fragen:

Wenn der Blitz nicht mehr auf der Kamera im Blitzschuh steckt, was hält ihn dann in der Luft und was macht, dass er blitzt, wenn ich auf den Auslöser drücke?

Die Antwort auf die erste Frage lautet: Man schraubt ihn auf ein Leuchtenstativ oder findet eine andere geeignete Befestigungsart. Darauf gehen wir später näher ein.

Zur zweiten Frage:

Das Auslösen des Blitzes (und das gilt auch für mehrere Blitze) erfolgt über eine der folgenden drei Möglichkeiten:

- 1. ein Kabel
- 2. einen Lichtimpuls
- 3. ein Funksignal

1.1 BLITZMODI UND EINSTELL-MÖGLICHKEITEN AM BLITZ

Bevor wir uns die verschiedenen Entfesselungstechniken genauer anschauen, wollen wir erst einmal einen Blick auf einen Systemblitz werfen.

Wenn man sich an die bedienerfreundlichen Hinweise der Blitzhersteller hielt, steckte man den Blitz ja einfach auf den Blitzschuh der Kamera, stellte am Blitz den TTL-Automatikmodus ein und fotografierte drauflos. Für den Rest war dann mehr oder weniger gut die Kameraautomatik zuständig.

In Vorbereitung darauf, bald mehr Kontrolle über den Blitz zu übernehmen, sollen die typischen Blitzmodi hier einmal kurz erklärt werden. Was sind die Unterschiede und welcher Modus eignet sich für entfesseltes Blitzen?

TTL-Modus

Im TTL-Modus (TTL = Through the lens, deutsch: »durch das Objektiv«) sieht der Blitz sozusagen durch das Auge der

Kamera, D.h., genau die Daten, die auch der Kameraautomatik zur Belichtung zur Verfügung stehen wie Helligkeitsverteilung im gewählten Bildausschnitt sowie Brennweite und Zoom des Objektivs werden auch an den Blitz übertragen. Auch eventuell auf dem Objektiv aufgesetzte Filter, die ja etwas vom eintreffenden Licht schlucken und sich somit auf die Belichtung auswirken, werden dabei berücksichtigt. Das ist eigentlich die bestmögliche Methode, wenn man sich auf die Automatik verlassen will oder muss. Schwierigkeiten hat die Automatik mitunter dann, wenn ein helles Motiv vor einem dunklen Hintergrund fotografiert werden soll oder umgekehrt, weil die Automatik gern das ganze Bild ausgeglichen belichten möchte. Steht eine hellhäutige Person vor einem dunklen Nachthimmel, kann es passieren, dass der Blitz mit aller Kraft versucht, die Nacht zum Tag zu blitzen und dabei übersieht, dass die Person, um die es eigentlich gehen sollte, nur noch als weißer Fleck im Bild erscheint (und sich real ziemlich geblendet vorkommt). Zwar rücken die Kamera- und Blitzhersteller diesem typischen Problem inzwischen mit Sonderprogrammen und sogenannten »3-D«-Messverfahren auf den Leib, so dass gerade die Abendaufnahme mit Aufhellblitz inzwischen nicht mehr aanz so schwieria ist. Aber es erklärt das Dilemma der automatischen Belichtungsprogramme. Es gibt viele Situationen wie diese, in denen eine Automatik nicht wissen kann, wie die optimale Belichtung sein soll. Und dann bleibt es dem Fotografen doch wieder selbst überlassen, durch Auswahl eines Sonderprogramms (z.B. TTL-Aufhellblitzen) und Korrekturfaktoren zum gewünschten Ergebnis zu kommen.

Blitzkorrekturfaktoren können in der Regel direkt am Blitz, manchmal auch an der Kamera eingestellt werden. Bei einem negativen Korrekturwert wird die Blitzleistung gegenüber dem gemessenen Wert reduziert, bei einem positiven Wert wird sie erhöht. Hat ein Motiv also viele dunkle Bildanteile, muss dies dem Blitz durch eine Minuskorrektur mitgeteilt werden. Andernfalls versucht er, so viel Licht abzugeben, bis auch die dunklen Bildteile einen mittleren Helligkeitswert haben. Dadurch würde aber das gesamte Bild überbelichtet werden. Eine manuelle Korrektur ist also notwendig. Im umgekehrten Fall, z.B. um das Gesicht eines Skiläufers in einer Schneelandschaft aufzuhellen, würde eine positive Blitzkorrektur zum Erhöhen der Blitzleistung nötig sein. Ansonsten würde der Blitz seinen Einsatz in der hellen Umgebung zu sehr zurückhalten.



Abbildung 1.3

Im TTL-Modus überträgt die Kamera alle relevanten Daten und steuert den Blitz. Unten rechts im Display sieht man, dass eine manuelle Blitzkorrektur eingestellt wurde. Nur darüber ist eine begrenzte Einflussnahme auf die Automatik möglich.

Automatikmodus (A)

Der Automatikmodus stammt aus Zeiten, in denen es das TTL-Blitzen noch nicht gab und soll auch heute noch das automatische Blitzen mit Kameras ermöglichen, die die Funktion des TTL-Blitzens nicht unterstützen. Um dennoch automatisch die richtig Blitzleistung zu bestimmen, bauen die Blitzhersteller kleine Computer in die Blitzgeräte ein. Diese können über die eingestellten Werte für Belichtungszeit und Blende in Verbindung mit einer eigenen Helligkeitsmessung die richtige Blitzleistung selbst

Diese Methode ist gegenüber dem TTL-Blitzen im Nachteil, weil dem Blitz nicht der »Blick« durchs Objektiv auf das eigentliche Bild zur Verfügung steht. Denn schon wenn der Blitz auf der Kamera steckt, sich also nur leicht oberhalb der Objektivachse befindet, ist der Blickwinkel im Vergleich zum Objektiv ein etwas anderer. Ist der Blitz entfesselt weiter entfernt von der Kamera positioniert, stimmen die Sicht des Blitzes und die der Kamera schon gar nicht mehr miteinander überein. Außerdem kann der Blitz so auch nicht berücksichtigen, dass eventuell ein lichtschluckender Zusatzfilter auf dem Obiektiv sitzt.

Den Automatikmodus können wir für das entfesselte Blitzen demnach überhaupt nicht gebrauchen.



Abbildung 1.4 Auch im Automatikmodus ist eine manuelle Blitzkorrektur die einzige Möglichkeit zum Mitsteuern durch den Fotografen.

Manueller Modus (M)

Der manuelle Modus ist eigentlich am einfachsten zu verstehen. Der Fotograf regelt die Blitzleistung über die Einstellung des Blitzes vollständig selbst. Ausgehend von der maximalen Leistung des Blitzes kann über einen Regler am Blitz eine niedrigere Leistung (Teilleistung) ausgewählt werden. Welche Werte für Blende und Belichtungszeit parallel dazu an der Kamera eingestellt wurden, spielt für den Blitz dabei überhaupt keine Rolle. Er gibt stur die eingestellte Leistung ab. Gleiches gilt für die Zoomeinstellung

des Reflektors – auch der Zoom wird manuell gewählt. (Wobei manche Blitze noch eine Kombination aus manueller Leistung und automatischem Zoom, angepasst an die Zoomstellung des Objektivs an der Kamera bieten. Zum Glück kann man auch das abschalten.)

Diese Einstellung ist die, mit der wir beim entfesselten Blitzen überwiegend arbeiten. Denn nur so lässt sich reproduzierbar steuern, wie unser Motiv ausgeleuchtet wird. Und zwar ganz besonders dann, wenn wir mit mehreren Blitzen arbeiten. Würde da jeder ein computergesteuertes Eigenleben entwickeln, gäbe es ein heilloses Durcheinander. Dieses Durcheinander hat übrigens einen Namen: Drahtlos-TTL. Aber dazu später mehr.



Abbildung 1.5

Im manuellen Modus lassen sich Zoom und Blitzleistung von Hand einstellen. Hier wurde eine Teilleistung eingestellt, was bei einem guten Systemblitz in Drittel-Blendenschritten möglich ist.

Für die eingefleischten Automatikfans sorgt der manuelle Modus jedoch für weiteren Schrecken: Da der Blitz seine Leistung unab-

hängig von der Kamera abgibt, die Kamera aber von dieser zusätzlichen Lichtquelle nichts weiß, muss man auch an der Kamera vom Automatikprogramm auf manuelle Blenden- und Zeitwahl umschalten. Aber bitte lassen Sie sich davon nicht gleich entmutigen!

Durch das Arbeiten mit Kamera und Blitz im manuellen Modus erhält man in kurzer Zeit bereits ein gutes Gefühl für die richtige Einstellung in den meisten Standardsituationen.

Denn wo Sie heute noch daran verzweifeln, dass kein Bild dem anderen gleicht und Sie sich fragen, was die Automatik nun wieder zu dieser neuen Überraschung bewogen hat, da können Sie ab jetzt zuverlässig eigene Erfahrungen als Fotograf machen, die Sie dazu bringen, in vergleichbaren Lichtsituationen mit den gleichen Einstellungen auch zu vergleichbaren Ergebnissen zu kommen.

1.2 BLITZSYNCHRONISATION ÜBER KABEL

So, nun wollen wir aber mit der ersten Entfesselungstechnik beginnen. Die Blitzauslösung über Kabel kann entweder über ein standardisiertes Blitz-Synchronkabel erfolgen oder über ein speziell auf die Kamera-Blitz-Kombination abgestimmtes Kabel. Die Möglichkeiten variieren hier abhängig vom verwendeten Blitz-und Kameramodell.

Während Studioblitz-Synchronkabel meist einen kleinen sogenannten »PC-Stecker« (der hat nichts mit Computern zu tun!) auf der Kameraseite und einen großen Klinkenstecker auf der Blitzseite haben, bauen die Hersteller von Systemblitzen aufgrund der geringen Größe der Geräte auch auf der Blitzseite Buchsen für die kleinen PC-Stecker ein (wenn überhaupt).

Hat die Kamera keine Anschlussbuchse für ein Synchronkabel, kann man einen Adapter auf den Blitzschuh der Kamera setzen.

Bei Studioblitzen ist es nahezu Standard, eine Anschlussbuchse für ein Synchronkabel anzubieten, bei Systemblitzen leider nicht. In solchen Fällen gibt es auch hier entsprechende Adapter. Diese werden unter den Blitz gesteckt und lösen diesen dann über Mittenkontakt aus



Abbildung 1.6 Standardblitz-Synchronkabel mit PC-Stecker (das ist der kleine Stecker) auf der Kameraseite und Klinkenstecker für Studioblitze auf der Blitzseite. Für den Anschluss von geeigneten Systemblitzen gibt es sie auch mit PC-Steckern auf beiden Seiten.

Bei Verwendung von speziellen TTL-Blitzkabeln hat man zusätzlich den Vorteil, dass automatische Belichtungsprogramme und Sonderfunktionen, wie zum Beispiel die High-Speed-Synchronisation (HSS), auch mit entfesseltem Blitz noch genutzt werden können. Das kann man mit Studioblitzen nicht.

Die generellen Vorteile bei der Nutzung von Kabeln liegen darin, dass sie relativ preiswert sind und sehr zuverlässig funktionieren.

Der Hauptnachteil liegt in der begrenzten Länge der Kabel und im Handling, besonders beim Einsatz von mehreren Blitzen. Im Studio bzw. in Innenräumen lässt sich mit einem Kabel zum Auslösen des ersten Blitzes recht gut und günstig arbeiten. Weitere Blitze könnten dann über Fotozellen also per Lichtimpuls ausgelöst werden. Dies wäre die wohl kostengünstigste Variante, um mit mehreren entfesselten Blitzen zu arbeiten.



Abbildung 1.7 Blitzsynchronadapter für Mittenkontaktauslösung an der Kamera.



Abbildung 1.8 TTL-Blitzkabel (hier für den Anschluss an eine Nikon-Kamera)

1.3 BLITZSYNCHRONISATION ÜBER FOTOZELLEN (LICHTIMPULSE)

Das Auslösen über Fotozellen (auch als Slave-Auslösung bezeichnet) ist einfach und verhältnismäßig preiswert und verhindert gleichzeitig unnötigen Kabelsalat. Viele Blitze haben bereits eine eingebaute Fotozelle für den Slave-Betrieb. Wenn nicht, lässt sich eine Fotozelle leicht nachrüsten: Sie wird einfach unter den Blitz geschoben.



Abbildung 1.9Fotozelle zum Nachrüsten eines Blitzes ohne Slave-Funktion. Der Blitz wird auf den Schuh aufgeschoben und über den Mittenkontakt ausgelöst.

Die Fernauslösung über Fotozellen ist in Studios weit verbreitet und funktioniert gut, wenn die Blitze in Sichtweite voneinander positioniert sind und keine Störungen durch andere Lichtquellen auftreten.

Als Impuls zum Auslösen der Fotozelle benötigt man einen Lichtblitz, den man entweder mit einem Kamerablitz oder mithilfe eines IR-Auslösers (Infrarot-Auslöser) an der Kamera erzeugt.

Dieser Auslöser wird auf den Blitzschuh der Kamera gesteckt und erzeugt infrarotes Licht, das auf dem Bild nicht sichtbar ist. Dies hat den Vorteil, dass kein störendes Blitzlicht aus Richtung der Kamera im Bild zu sehen ist. In manchen Situationen kann man aber auch einen normalen Blitz, der auf die Kamera gesteckt wird, oder einen eingebauten Kamerablitz zum Auslösen der übrigen Blitze über Fotozellen verwenden. Eine geringe Blitzstärke reicht zum Auslösen der Fotozellen aus.

Ein besonderes Schmankerl bietet allerdings nur das entfesselte Blitzen mit Fotozellen: Es funktioniert sogar mit Kompaktkameras mit eingebautem Blitz, die sonst überhaupt keine Blitzanschlussmöglichkeit bieten. Sogar eine Handykamera mit eingebautem Blitz könnte diverse entfesselte Blitze über Fotozellen auslösen – theoretisch. In der Praxis muss die Kamera allerdings wenigstens über die Möglichkeit verfügen, Blende und Belichtungszeit manuell einzustellen. Deshalb scheiden Handys doch eher aus.

Allerdings hat die optische Auslösung auch einige Einschränkungen, denn sie funktioniert leider nicht in allen fotografischen Lebenslagen. Man muss bedenken, dass die Fotozellen im wahrsten Sinne des Wortes »Sichtkontakt« zum auslösenden Blitz haben müssen. Dies kann durch verschiedene Faktoren beeinträchtigt werden.

Typische Situationen, in denen Fotozellen an ihre Grenzen kommen, sind:

- ► Eine große Entfernung der Blitze,
- Hindernisse zwischen den Blitzen.
- sehr helles Umgebungslicht,
- enge Lichtformer (z.B. Tubus oder Wabe) und Lichtschlucker (z.B. schwarzer Samt) können verhindern, dass genug Streulicht auf die Fotozelle fällt.
- konkurrierende Fotografen, die ebenfalls mit Blitzlicht arbeiten. Diese lösen unsere Blitze ungewollt mit aus. Das verbraucht unseren Strom (und Akkuleistung) und entlädt den Blitz möglicherweise genau, bevor wir ein Bild machen wollten. Auf Events mit mehreren Fotografen vor Ort ist diese Technik also eher nicht geeignet.

Eine weitere Störungsquelle für die optische Auslösung kann Neonlicht sein, dessen Flackern empfindliche Fotozellen zu Fehlauslösungen verleiten kann.



Abbildung 1.10IR-Auslöser zum Auslösen von Blitzen mit Fotozellen

Genau wie mit einfachen Synchronkabeln kann über eine Fotozelle im Normalfall nur der Impuls zum Auslösen des Blitzes gegeben werden. Weitere Steuerungsfunktionen wie bei der TTL-Blitzsteuerung werden hierbei nicht unterstützt.

1.4 DRAHTLOSES TTL-BLITZEN

Ein Spezialfall der Auslösung über Fotozelle ist das drahtlose TTL-Blitzen. Hierzu ist es nötig, passend zum Kameramodell mehrere Blitze zu besitzen, die das Drahtlos-TTL-System des Kameraherstellers unterstützen. Bei Nikon nennt sich dieses System »Nikon Creative Lighting System« (CLS). Bei Canon gibt es das drahtlose »E-TTL-System« mit den gleichen Funktionen.

Das Besondere am drahtlosen TTL-Blitzen ist, dass bei diesem System ein sogenannter Master-Blitz die TTL-Steuerungsinformationen von der Kamera übermittelt bekommt und diese dann drahtlos an die übrigen Blitze des Systems überträgt. Vorsicht, »drahtlos« ist nicht gleich Funk! Hier geschieht die Übermittlung

über Lichtimpulse, in denen die Steuerungsinformation kodiert ist. Vor dem »eigentlichen« Blitzlicht blitzt der Master-Blitz also einige Male vor, um die Informationen zu übertragen.

Die Befürchtung, dass diese Vorblitze bereits Auswirkungen auf die Belichtung des Bildes haben könnten, ist allerdings unbegründet. Die Datenübermittlung erfolgt noch bevor sich der Verschluss zum Belichten des Bildes öffnet. Ein einzelner Blitz vom Hauptblitz gibt schließlich das Startsignal für die übrigen Blitze. Auf fotografierte Personen kann sich das Vorblitzen allerdings sehr wohl störend auswirken. Mitunter führen die Vorblitze zu unerwünschtem Augenzwinkern genau im Moment der eigentlichen Aufnahme. In anderen Situationen ist die Vorblitzsalve bisweilen auch taktlos (z.B. bei einer Trauung oder Taufe) oder strategisch unklug (z.B. bei Kinderfotos – Kinder werden vom Spielen abgelenkt und reagieren ggf. ängstlich).



Abbildung 1.11

Manuelle und TTL-Blitzsteuerung vom Master-Blitz aus – in diesem Beispiel blitzt der Master-Blitz (M) mit 1/4 Leistung, der Blitz in Gruppe A wird über die TTL-Information der Kamera gesteuert und Gruppe B blitzt ebenfalls mit 1/4 Leistung. Dies zeigt, dass verschiedenste Einstellungen möglich und kombinierbar sind.

Positiv ist, dass die Slave-Blitze nur noch auf Signale des zugehörigen Masters reagieren und nicht versehentlich durch Blitze anderer Fotografen ausgelöst werden können, wie das bei den oben beschriebenen einfachen optischen Auslösern der Fall ist. Bei Events und Feiern (z.B. auf Hochzeiten), wo viele Fotografen sind, wird das sonst schnell zu einem Problem. Sollte zufällig jemand mit dem gleichen Drahtlossystem arbeiten, kommt man sich trotzdem nicht in die Quere, da man einfach einen anderen Kanal wählen kann.

Weiterhin lassen sich beliebig viele Blitze in Gruppen zusammenfassen und (bei Nikon) bis zu drei Gruppen unterschiedlich steuern.

Tipp

Sehr im Sinne dieses Buches ist außerdem die Möglichkeit, die Blitzstärke nicht über das TTL-Programm der Kamera, sondern manuell zu regeln. Und das für alle Blitze ganz bequem vom Master-Blitz aus, ohne hin- und herlaufen zu müssen.

Das klingt äußerst komfortabel und wenn man in Umgebungen arbeitet, in denen der Sichtkontakt zwischen den Blitzen gewährleistet ist, ist es das auch.

Ich möchte an dieser Stelle eine wichtige Begriffsunterscheidung einfügen:

Unter drahtloser *Blitzauslösung* wird verstanden, dass die zusätzlichen Slave-Blitze lediglich einen Auslöseimpuls bekommen. Drahtlose *Blitzsteuerung* bedeutet, dass zusätzlich die Leistung der Slave-Blitze über den Master-Blitz ferngesteuert wird, also nicht am Slave-Blitz direkt eingestellt werden muss. Die drahtlose *Blitzsteuerung* wiederum kann im *TTL-Modus* oder im *manuellen Modus* erfolgen. Um eine exakte Kontrolle der Beleuchtung mit dem Komfort der Fernsteuerung entfernter Blitze zu kombinieren, eignet sich demnach die manuelle drahtlose Blitzsteuerung am besten.

Der Hauptnachteil der drahtlosen Blitzsteuerung liegt aber immer noch genau darin, dass sie (derzeit noch) überwiegend optisch funktioniert und, wie im Abschnitt über die Slave-Steuerung beschrieben, voraussetzt, dass die Blitze Sichtkontakt zueinander haben. In geschlossenen Räumen, wo Lichtimpulse auch über Wände und Decke reflektiert werden, klappt das in der Regel sehr gut. Draußen im Freien und besonders bei hellem Sonnenlicht kommt es dagegen schnell zu Schwierigkeiten

durch fehlende Auslösungen. Hier versprechen TTL-Funksysteme Abhilfe, die derzeit allmählich auf dem Markt erscheinen.

Will man verschiedene Blitze gemeinsam verwenden, von denen nicht alle die drahtlose Blitzsteuerung unterstützen, trifft man auf Komplikationen. Diejenigen Blitze, die nicht zum Drahtlossystem kompatibel sind, würden aufgrund der Vorblitze des Master-Blitzes zu früh auslösen, wenn sie nur über eine einfache Fotozellenauslösung verfügen. Sie müssten dann schon etwas Intelligenz besitzen und eine sogenannte »Vorblitzunterdrückung« haben. Diese Funktion ist bisher nur in wenigen Blitzgeräten eingebaut. Als Sonderlösung gibt es Slave-Adapter (also Fotozellen, die unter den Blitz gesteckt werden) mit Vorblitzunterdrückung. Diese ignorieren die Steuerblitze vorab und blitzen erst mit dem Hauptblitz mit. Natürlich können an diese Blitze dann auch keine Steuersignale übertragen werden, so dass man sie manuell steuern muss. Bei Fremdblitzen wäre also auch mit Vorblitzunterdrückung nur eine drahtlose Blitzauslösung möglich.

Um es noch komplizierter zu machen, lassen sich einige Blitzmodelle, z.B. die aktuellen Nikon- und Canon-kompatiblen Systemblitze von Metz, als Slave-Blitz überhaupt nur von drahtlos-TTL-kompatiblen Master-Blitzen auslösen. Für »einfaches« Slave-Blitzen mit diesen Geräten benötigt man einen extra Slave-Adapter mit Fotozelle.

Von daher kann man die Drahtlos-TTL-Steuerung nur unter der Maßgabe »ganz oder gar nicht« empfehlen. Gemischte Blitzkombinationen sind eher schwierig.

Einschub für Nikon-Fotografen: Ein paar Details zum Einsatz des Nikon CLS

Was im oberen Abschnitt noch als Überblick erwähnt wurde, möchte ich im Folgenden etwas detaillierter ausführen, da das Nikon CLS ein sehr komfortables Arbeiten ermöglicht, auch wenn man die Blitzleistung im manuellen Modus selber vorgibt. Dazu kommt, dass durch die inzwischen verfügbaren TTL-Funkauslöser die Nachteile der bis dahin nur optischen Auslösung verschwinden. Abgesehen vom hohen Anschaffungspreis eines Nikon-Systems mit mehreren Blitzen und neusten TTL-Funkauslösern haben wir es dann mit einer Art eierlegender Wollmilchsau zu tun, über die es sich lohnt, ein paar Worte zu verlieren.

Derzeit aibt es im Wesentlichen drei populäre Blitzmodelle von Nikon, die das CLS unterstützen: den SB-900, den SB-800 und den SB-600. Der SB-800 wie auch das Nachfolgemodell SB-900 können sowohl als Master- als auch als Slaveblitz eingesetzt werden, der SB-600 kann in einem CLS nur die Rolle des Slaveblitzes einnehmen. Neu in der Nikon Blitzpalette ist der SB-700 (als Ersatz für den SB-600), der eine kleinere Ausgabe des SB-900 darstellt, mit ähnlichem Bedienkonzept und der Fähigkeit. als Masterblitz zu fungieren, wenn auch nur für zwei Gruppen, statt für drei wie der SB-900.

Als Masterblitz kann bei Nikon auch ein eingebauter Kamerablitz fungieren, wie z.B. bei den Spiegelreflexmodellen D300/D300S oder D700. Inzwischen unterstützen teilweise auch schon günstigere (nicht-SLR) Nikon-Kameras das CLS. Für den Einstieg kann es daher für viele Nikon-Fotografen sinnvoll sein, den preiswerteren SB-600 anstelle des SB-900 als Alternative und Ergänzung zum eingebauten Kamerablitz zu kaufen. Natürlich lässt sich der SB-600 auch einfach auf die Kamera stecken und als automatischer Systemblitz verwenden.

Damit man nicht einen wertvollen SB-900 nur zum Steuern der Blitze auf die Kamera stecken muss, sondern diesen gleich ebenfalls entfesselt auf einem Stativ einsetzen kann, empfiehlt sich hier der Einsatz eines TTL-Kabels zwischen Kamera und Blitz. Dadurch verhält sich der Blitz genau, als würde er auf der Kamera stecken und kann weiter als Masterblitz fungieren.

Als weitere Möglichkeit zum Auslösen von Slave-Blitzen bietet Nikon die Steuereinheit SU-800 an, die wie ein Blitz auf die Kamera gesteckt wird und steuernde Lichtimpulse in Form von Infrarotlicht abgibt. Die SU-800 gibt also selber kein sichtbares Blitzlicht ab und ist nützlich in Verbindung mit den speziellen Nikon SB-R200 Makroblitzen, auf die hier nicht weiter eingeganaen wird.

Es ist möglich, beliebig viele Slave-Blitze auszulösen und zu steuern. Sollen die Blitze allerdings unterschiedliche Leistung abgeben, ist es nötig, diese auch unterschiedlich zu adressieren. Hier kommen die sogenannten Gruppen ins Spiel.

Über den Masterblitz lassen sich 3 Gruppen von Slave-Blitzen (mit A, B, C benannt) unterschiedlich ansteuern. Je Gruppe kann festgelegt werden, in welchem Modus (TTL, A oder manuell) die zugeordneten Blitze arbeiten sollen und mit welcher Leistung. Im Modus TTL lässt sich die Leistung, wie beim aufgesteckten Blitz im TTL-Modus auch, durch positive und negative Korrekturwerte in Drittelblendenschritten steuern. Im manuellen Modus wird die Leistung als Teilleistung vorgegeben.

Was sind also die Vorteile des Nikon CLS Systems zusammen gefasst?

- ▶ Ein Masterblitz steuert alle anderen Blitze und dient als Kommandozentrale
- ▶ Bis zu drei Gruppen mit verschiedenen Blitzprogrammen und Leistungswerten ansteuerbar
- Kurze Synchronzeiten (HSS) nutzbar
- ▶ TTL-Automatikprogramme nutzbar

Die Nachteile wurden in vorherigen Abschnitten bereits beschrieben. Ein simples Beispiel zur Veranschaulichung:

Um ein Porträtfoto mit einem Blitz von vorne als Hauptlicht zu machen und einem zweiten Blitz von hinten als Haarlicht, nutzt man den vorderen Blitz als Master und stellt den zweiten Blitz als Slave in Gruppe A ein. Das ist die einzige Einstellung, die man am Haarlicht-Blitz noch direkt machen muss, der Rest läuft über den Master.

Den Master entfesselt man bereits durch Verwendung eines TTL-Kabels von der Kamera. So kann man für das Hauptlicht auch Lichtformer wie z.B. einen Schirm oder eine Softbox einsetzen.

Nutzt man die TTL-Automatik, stellt man am Masterblitz den Modus für den Master und für Gruppe A auf "TTL". Um zu erreichen, dass das Haarlicht heller erscheint, als das Hauptlicht, stellt man für Gruppe A außerdem eine Blitzkorrektur von +1 bis +2 ein. Ebenfalls einfach am Display des Masterblitzes.

Kommt es durch die Verwendung der TTL-Automatik nicht zu den gewünschten Ergebnissen oder arbeitet man (vernünftigerweise) sowieso lieber im manuellen Modus. lässt sich das schnell erreichen. Man ändert einfach den Modus des Masters und der Gruppe A auf "M" und stellt für beide Blitze einen manuellen Leistungswert ein, z.B. 1/16 oder 1/8 für den Master und 1/4 für das Haarlicht (Gruppe A). Auch so ist der gewünschte Leistungsunterschied von 2 Blenden gewahrt. Und die Beleuchtung bleibt gleich, auch wenn man beim Fotografieren die Position oder den Bildwinkel verändert. Die Ergebnisse sind also besser vorhersehbar.



Abbildung 1.12

Neben viel digitaler Bildbearbeitung waren hier zwei funkausgelöste Blitze Voraussetzung für das Bild. Einer lag in der Fahrerkabine, einer stand rechts außerhalb des Bildfeldes. Ohne Funk wäre dies bei dem hellen Tageslicht, bei dem die Originalaufnahme entstand, nicht möglich gewesen. Die Blitze hätten sich bei optischer Auslösung nicht »sehen« können.

1.5 BLITZSYNCHRONISATION ÜBER FUNKSIGNALE

Noch eine und dazu besonders komfortable Möglichkeit, einen Blitz auszulösen, ist der Weg über ein Funksignal.

Das Prinzip ist sehr einfach: Die Strecke, die man in der ersten Variante mittels Synchronkabel überbrückt hat, überwindet man nun über Funk. Der Beginn der Funkstrecke wird durch den Funkauslöser an der Kamera markiert. Am Ende steht ein Funkempfänger, der mit dem Blitz verbunden ist.

Dabei gibt es einige Details zu beachten. (Sonst wäre auch nicht zu erklären, warum gerade Fragen zur Auswahl von Funkauslösern so viele Seiten in Internetforen füllen.)

Zur genaueren Untersuchung teilen wir die Strecke in drei Abschnitte:

- 1. Beginn der Funkstrecke (Auslöser)
- 2. Funkstrecke
- 3. Ende der Funkstrecke (Empfänger)

Der Funkauslöser wird je nach System entweder über ein Kabel mit der Synchronbuchse der Kamera verbunden oder auf den Blitzschuh aufgesteckt. Für herstellereigene Anschlussbuchsen gibt es in der Regel passende Kabel dazu.

Als Reichweite für Funkstrecken geben die Hersteller Werte zwischen 30 m und 100 m an, die auch von der Umgebung abhängig sind, in der man damit arbeitet. Auf freiem Feld reicht das Signal weiter als in Innenräumen mit störenden Objekten oder gar durch Wände hindurch. Dass Letzteres überhaupt möglich ist, ist einer der Hauptvorteile der Funktechnik: Die Blitze können überall stehen und brauchen keinen Sichtkontakt. Dabei sind Funksysteme prinzipiell sehr zuverlässig und robust, wobei man darauf hinweisen muss, dass auch Funksysteme gestört werden können und dass die Quelle der Störung dann oft nicht so leicht aufzuspüren ist. Bei Funksystemen, die im jeweiligen Land zugelassen sind und auf freigegebenen Frequenzen arbeiten, ist das aber recht selten der Fall.

Am Ende der Funkstrecke steht der Empfänger, der mit dem Blitz verbunden ist. Dies kann entweder ein Synchronkabel sein, das direkt in die Synchronbuchse des Blitzes gesteckt wird, oder ein Kabel, das wiederum mit einem Adapter verbunden ist und den Blitz über Mittenkontakt auslöst.



Abbildung 1.13 Adapter zum Anschluss eines Funkauslösers an einen Blitz mit Mittenkontaktauslösung. Zu meinen Funkauslösern ein notwendiges Zubehör. das praktischerweise im Online-Shop direkt mit angeboten wurde.

Einige Funkempfänger bieten auch direkt einen Blitzschuh zum Anschluss des Blitzes. Gerade bei den besonders preiswerten Modellen sind diese oft etwas wackelig. Auch hierfür gibt es aber eine Lösung in Form eines Adapters, wie später noch gezeigt

Bei meinen Recherchen zur Auswahl meines Funkauslösesystems sind mir verschiedene Hersteller und Systeme über den Weg gelaufen, so dass der Prozess meiner persönlichen Kaufentscheidung einen längeren Zeitraum in Anspruch nahm.

Hierzu habe ich mich durch sehr, sehr viele Internetforen und Herstellerseiten gearbeitet und auch auf Messen, wie z.B. der Photokina, meine Augen offen gehalten. Besonders die asiatischen Stände auf der Photokina sind immer eine Fundgrube für technische Möglichkeiten, die teilweise wenig später von deutschen Händlern in den heimischen Markt gebracht oder von Markenherstellern übernommen werden.

Abbildung 1.14Funkauslösesystem Skyport von Elinchrom (Blitzauslöser auf Kamera und Blitzempfänger, der über den oben gezeigten Mittenkontaktadapter mit dem Blitz verbunden wird)

Wenn man in die Thematik einsteigt, begegnen einem zunächst zwei Extreme: Besonders im amerikanischen Profilager wird der Markt von »PocketWizard« dominiert. Unter Hobbyfotografen ist dagegen ein Auslöser sehr populär, der keine eigene Marke zu haben scheint und daher oft »ebay-Auslöser«, »Hongkong-Auslöser« oder »PT-04« (nach der Modellbezeichnung auf dem

Gerät) genannt wird. In den USA gibt es das Modell unter dem Namen »Cactus«. Auch einige deutsche Versender haben vergleichbare Modelle unter verschiedenen Namen inzwischen im Angebot (s. Bezugsquellen im Anhang).



Abbildung 1.15 Funkauslösesystem von ebay

Warum dies die »Extreme« sind, wird besonders bei der Preisgestaltung deutlich. Ein Set (Sender und Empfänger) von ebay-Auslösern aus Hongkong kostet etwa 30 EUR, ein Set von PocketWizards dagegen etwa 500 EUR! Dafür gelten die PocketWizards als absolut zuverlässig, während den ebay-Produkten schon gelegentliche Aussetzer und Fehlauslösungen unterlaufen können. Da ich das zunächst nicht glauben wollte (aus ideellen und finanziellen Gründen), musste ich diese Erfahrung erst selbst machen. Meine Hongkong-Auslöser fabrizierten wirklich viele Fehlauslösungen und von vier bestellten Empfängern, war an einem gleich der Ein-/Ausschalter defekt, was mich nach meinem Lowcost-Einstieg schnell zum Wechsel in die nächsthöhere Kategorie veranlasste. Dazu kam, dass bei dieser Bauweise der Blitz direkt auf den Auslöser gesteckt wird und mittels eines sehr wackeligen Plastikgelenks geneigt werden soll.

Dieser Konstruktion habe ich meine Systemblitze nur sehr ungern anvertraut, insbesondere auf einem längeren Stativ oder Auslegearm, wie er später beschrieben wird. Dass es für dieses Problem eine Lösung gibt, erfuhr ich allerdings erst neulich: Eine deutliche Verbesserung ergibt sich durch die Verwendung eines zusätzlichen Mittenkontaktadapters, s. Tippkasten. Bilder davon finden sich im nächsten Kapitel.



Abbildung 1.16 Das Innenleben der ebay-Auslöser ist wenig spektakulär. In anderen Fabrikaten ist aber auch nicht mehr drin.

Tipp

Wer einen e-bay-Auslöser oder baugleich verwenden möchte, sollte sich überlegen, zusätzlich einen Mittenkontaktadapter mit PC-Synchronkabel zu verwenden, auf dem der Blitz befestigt wird. Den Auslöser mit seinem wackeligen Gelenk kann man dann mit einem Klettband seitlich anbringen. Dies erhöht die Stabilität deutlich.

Wer einen besonders günstigen Auslöser wie den oben gezeigten zumindest in Deutschland erwerben möchte, kann baugleiche oder sehr ähnliche Modelle unter den Eigenmarken der Importeure Foto Walser (Marke »walimex«) oder Foto Brenner (Marke »B.I.G.«) finden. Diese kann man zumindest umtauschen. wenn man ein »Montagsmodell« erwischt haben sollte.

Ein kleiner Star in der Szene ist das Funkauslösesystem von Yongnuo, das ebenfalls aus Hongkong kommt und über ebay, aber auch über deutsche Händler erhältlich ist. Mehr dazu weiter unten.

Um bei der Auswahl des geeigneten Systems den Überblick zu behalten, hatte ich mir eine Checkliste mit den für mich wichtigen Kriterien aufgestellt. Erst wenn ein System meine technischen Wünsche erfüllte, schaute ich überhaupt aufs Preisschild.

Checkliste Funkauslöser

- Anschlussmöglichkeit beliebiger Systemblitze über Mittenkontakt (ggfs. über Adapterkabel)
- Auslösen auch von Studioblitzen möglich (ggfs. über Adapter-
- spätere Erweiterung des Systems mit weiteren Empfängern möglich
- Verwendung in Europa erlaubt (Stärke des Senders und Sendefrequenz unterliegen europäischen Vorschriften)
- Nach meiner ersten Erfahrung mit den ebay-Auslösern kam der Faktor »Zuverlässigkeit« hinzu
- ► TTL-Unterstützung (für mich zum Kaufzeitpunkt nicht gewollt)
- Preis-Leistungs-Verhältnis

Meine Entscheidung fiel schließlich auf die Elinchrom Skyports, da sie in meinen Augen das beste Preis-Leistungs-Verhältnis boten. Im Gegensatz zu den ebay-Auslösern bieten sie allerdings keinen Blitzschuh zum direkten Anschluss eines Systemblitzes an. Um einen Blitz über Mittenkontakt auszulösen, ist die Verwendung eines Adapters mit Blitzschuh nötig. In Kombination mit dem abgebildeten Schirmhalter aus Metall ergibt sich eine sehr stabile Einheit, die auch in lebhafteren Situationen einsetzbar ist.

Ein weiterer Vorteil der Skyports ist die Möglichkeit, nicht nur den Kanal zu verstellen, sondern auf einem Kanal über einen Auswahlschalter am Sender 4 verschiedene Gruppen getrennt oder alle auf einmal anzusprechen. Die Gruppe, zu der ein Blitz gehören soll, stellt man an jedem Empfänger zusätzlich zum Kanal ein.

So kann ich zum Beispiel in einem Raum mehrere Lichtsituationen vorbereiten und die Blitze den verschiedenen Gruppen zuordnen. Um die Lichtsituation zu wechseln, muss ich dann nur noch am Sender zwischen den Gruppen umschalten.

Oft nutze ich die Gruppenwahl auch, um einen Hintergrund- und einen Vordergrundblitz getrennt voneinander zu testen, um Leistung und Belichtung richtig einzustellen. Für das endgültige Bild stelle ich dann den Gruppenwahlschalter auf »All«.



Abbildung 1.17Blitz am Schirmneiger mit Funkauslöser verbunden über einen Mittenkontaktadapter

Aus China und trotzdem gut?

Nach meinen eigenen, weniger erfreulichen Erfahrungen mit Produkten aus China war ich lange skeptisch und um in einem Buch erwähnt zu werden, muss natürlich auch eine längere Verfügbarkeit eines Produktes sichergestellt sein. Insofern musste die Vorstellung der Marke »Yongnuo« bis zur zweiten Auflage dieses Buches warten

Inzwischen hat sie sich jedoch auf dem deutschen Markt sehr nachhaltig etabliert und wird nicht mehr ausschließlich direkt, sondern auch über deutsche Händler vertrieben.

Ich muss gestehen, dass die Yongnuo RF-602-Funkauslöser wie eine perfekte Antwort auf meine weiter vorne beschriebene Checkliste wirken:

- Sie verfügen über einen Blitzschuh, der nahezu jeden Blitz über Mittenkontakt auslöst (bekannte Ausnahmen werden im Handbuch aufgelistet).
- Über ein mitgeliefertes Adapterkabel lassen sich auch Studioblitze mit Klinkenanschluss auslösen.
- Weitere Empfänger können separat erworben werden.
- Die verwendete Funkfrequenz von 2,4 GHz ist in Europa zugelassen, so dass keine Störungen beispielsweise durch Handys zu erwarten sind.
- In Internetforen findet man viele positive Erfahrungsberichte über die Zuverlässigkeit der Geräte (allerdings fand ich die auch über meine ersten ebay-Auslöser!).
- Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist derzeit nahezu unschlagbar.

Dazu kommt, dass sich über ein weiteres Adapterkabel auch Kameras per Funk auslösen lassen! Das war bisher noch nicht einmal Bestandteil meiner Checkliste. Hierzu hat der Testauslöseknopf zwei Druckpunkte, einen zum Fokussieren (leicht antippen) und einen zum Auslösen (ganz durchdrücken).

Die Geräte sehen ansprechend aus und haben eine angenehme Haptik mit einer guten Verarbeitung. Der eingebaute Blitzschuh bietet auch ein passendes Löchlein für die zuverlässige Arretierung von Blitzen mit Dorn. Bei einigen bauchigen Blitzmodellen kommt man nach dem Aufsetzen des Blitzes nicht mehr an den An-/Aus-Schalter und muss diesen also vorher betätigen.

Der Sender wird einfach auf den Blitzschuh der Kamera geschoben und bietet leider keine Feststellmöglichkeit. Damit ist er aber

in guter Gesellschaft – beim Funkauslöser von Elinchrom ist das genauso und es hat mir in den letzten Jahren nie Probleme bereitet.

Bis hierhin also: Material und Ausstattung machen einen sehr guten Eindruck. Für einen Set-Preis von unter 60,- EUR gibt es nur wenige Alternativen.

Und doch noch TTL über Funk

Seit Erscheinen der ersten Auflage dieses Buches gibt es nun doch die ersten Funksysteme, die auch TTL-Daten übertragen. Vorreiter war hier einmal mehr die Firma PocketWizard, aber auch von »RadioPopper« gibt es inzwischen ein in Europa zugelassenes Modell.

Durch diese Technik wird die Brücke zwischen Funkauslösung und TTL-Belichtungsmessung durch die Kamera geschlossen. Und auch Sonderfunktionen wie Kurzzeitsynchronisation (HSS) werden nutzbar, sofern das Funksystem auf den Kamerahersteller ausgelegt ist.

Bisher gibt es TTL-Funksysteme nur für Canon-Kameras und Blitze. Das Nikon-System scheint schwieriger umzusetzen und ist für Winter 2010 angekündigt. Prototypen gab es bereits im September auf der Fachmesse Photokina zu bestaunen.

Das Ansteuern verschiedener Blitze mit verschiedenen Leistungswerten über den Funkauslöser macht es erforderlich, neue Bedienkonzepte zu entwickeln und in die Geräte einzubauen, die sich auch in punkto Benutzerfreundlichkeit erst bewähren müssen.

Eine Entwicklung, die sich im Auge zu behalten lohnt. Gerade, wenn man im Außenbereich die High-Speed-Synchronisation bei hellem Tageslicht nutzen möchte.

1.6 FAZIT

Alle gezeigten Systeme haben Vor- und Nachteile. Sei es auf der technischen Seite oder auf der Kostenseite.

Von daher muss hier jeder selbst anhand seines Geldbeutels und seiner technischen Bedürfnisse entscheiden, in welches System er investieren möchte und ob es sich um eine größere Anschaffung auf einen Schlag oder einen langsamen Ausbau eines Systems handeln soll.

Ich persönlich arbeite in Innenräumen inzwischen sehr gern, soweit möglich, mit der drahtlosen Blitzsteuerung (im manuellen Modus!). Es ist so schön einfach, die Slave-Blitze einfach ohne weitere Auslöser oder Kabel auf ein Stativ zu stellen und den Slave-Modus zu aktivieren. Danach kann ich alles vom Master-Blitz aus kontrollieren, ohne einen überflüssigen Meter laufen zu müssen. Allerdings muss ich dann sicher sein, dass die Blitze immer optischen Kontakt zueinander haben, was im Trubel einer Veranstaltung schon nicht immer gewährleistet sein kann.

Im Außenbereich dagegen nutze ich fast immer das Funksystem. Denn das löst zuverlässig aus, auch bei heller Sonne oder Objekten zwischen Auslöser und Empfänger.